

StadtteilZEITUNG

für Oberstolberg, Liester, Münsterbusch, Mühle und Velau

Bürgerfonds

Stolberg | Miteinander. Projekte zur Verschönerung des Stadtteils, Nachbarschaftsfeste, sportliche oder kulturelle Aktionen können finanziell gefördert werden. Ein Bürgerfonds macht's möglich!

Auf Seite 5

Das Herz der Liester

Liester | Bauen. Der Geschwister-Scholl-Platz wird ab 2021 umgestaltet. Zur Zukunft des Kirchenareals St. Hermann Josef wurde jetzt ein Beteiligungsprozess eingeleitet.

Auf Seite 6 und 7

Soziale Projekte

Stolberg | Soziales. Hilfe für Familien, Jugendliche und Arbeitssuchende: Die Projekte „oberstark“, „ZOOM“ und „Viertel-LAB“ nehmen verschiedene Zielgruppen in den Blick.

Auf Seite 8 und 9

Die Mühle im Fokus

Mühle | Zukunft. Eine Bürgerumfrage zum Projekt „Blühende Mühlener Brücke“ stößt auf großes Interesse. Machbarkeitsstudie zum gesamten Viertel geplant.

Auf Seite 11

Eine Zeitung zum Mitmachen

Namenswettbewerb gestartet. Viertel-Reporter gesucht!

Stolberg | Beteiligung. Noch ist der Hintergrund des Titels grün – und die erste Ausgabe trägt den eher unspektakulären Namen „StadtteilZEITUNG“. Die Artikel wurden von freien Autoren, Mitarbeitenden und Teilnehmenden verschiedener Projekte geschrieben. Über die Themen der ersten Ausgabe entschied ein kleines Redaktionsteam.

All das ist nicht vorgegeben! Hier ist noch viel Platz für Ihre Ideen!

Denn diese Zeitung soll eine Zeitung zum Mitmachen sein.

Welchen Namen soll die StadtteilZEITUNG in Zukunft tragen? Welche Themen brennen Ihnen in den Vierteln Mühle, Velau, Liester, Münsterbusch, Oberstolberg unter den Nägeln? Haben Sie Interesse, als Viertel-Reporter oder Reporterin selbst Inhalte beizusteuern? Sind die Artikel dieser Ausgabe verständlich? Oder wünschen Sie sich weniger Text und mehr Fotos? Wir freuen uns über Ihr Feedback und – noch mehr – über Ihre Ideen für diese StadtteilZEITUNG! (siehe Infobox rechts)



„Hört alle mal her!“ Viertel-Reporter - ob klein oder groß - sind herzlich willkommen.

MITMACH-AKTION

Kontakt für Interessierte, Ideen und Feedback

Stadtteilmanagement „Berg und Talachse“

Ayse Ilter (Stadtteilbüro „Berg“, Liester)
Mobil: 0176 - 11226119 E-Mail: a.ilter@low-tec.de

Vera Langenberg (Stadtteilbüro „Tal“, Mühle)
Mobil: 0178 - 6602821, E-Mail: vera.langenberg@wabe-aachen.de

Grußwort

Bürgermeister Patrick Haas

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Stadtteilzeitung feiert mit dieser Ausgabe ihre Premiere. Zukünftig werden Sie drei Mal jährlich über aktuelle Themen des Integrierten Handlungskonzeptes Berg- und Talachse (IHKo) informiert. Sie steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern innerhalb des Fördergebietes des IHKo, sprich in den Vierteln Mühle, Velau, Münsterbusch, Liester und Oberstolberg, kostenfrei zur Verfügung.

Das Integrierte Handlungskonzept ist eine umfangreiche und dank finanzieller Unterstützung der Europäischen Union, des Bundes und des Landes NRW geförderte Erneuerungsstrategie für die genannten Viertel. Nahezu 20.000 Menschen – rund ein Drittel der Stolberger Bevölkerung –, die in diesen Vierteln leben, profitieren von den verschiedenen baulichen, sozialen und ökologischen Maßnahmen des IHKo. Über 40 Projekte sind im Fördergebiet „Berg- und Talachse“ geplant oder bereits in Umsetzung. Dazu gehören beispielsweise die

Umgestaltung des Geschwister-Scholl-Platzes auf der Liester, die anstehende Neugestaltung des Heinrich-Böll-Platzes und des Willy-Brandt-Platzes, die Machbarkeitsstudien zum Viertel Mühle und zum Kirchenareal St. Hermann Josef auf der Liester, ein Beleuchtungskonzept für die Talachse, das Projekt „Naturnahe Schulhöfe“, die Weiterentwicklung des Hauses Grünalstraße Fünf zu einem Begegnungshaus oder Obstwiesenpatenschaften für Schülerinnen und Schüler.

Ziel dieses Handlungskonzeptes ist es, die Lebensqualität in der Berg- und Talachse zu erhöhen, soziale Ungleichheit abzubauen und den Zusammenhalt innerhalb und zwischen den Vierteln zu steigern. Dafür stehen insbesondere auch die verschiedenen sozialen Projekte wie das Viertel-LAB, das Stadtteilmanagement, „Oberstark“ und „ZOOM“.

Ein besonderes Augenmerk des IHKo liegt in der unmittelbaren Einbeziehung der Bürgerinnen

und Bürger. Denn nur zusammen mit Ihnen können wir es schaffen, die Viertel Mühle, Velau, Münsterbusch, Liester und Oberstolberg noch attraktiver zu machen und zukunftsorientiert und sozial gerecht weiterzuentwickeln.

Unter vielen Beiträgen dieser Zeitung finden Sie deshalb Möglichkeiten, sich aktiv und sinnvoll einzubringen und ihr Viertel mitzugestalten! Lassen Sie uns gemeinsam das große Potenzial unserer Berg- und Talachse weiter nutzen, wie es bei vielen Projekten bereits jetzt hervorragend funktioniert.

Besonders danken möchte ich den Autorinnen und Autoren sowie dem Stadtteilmanagement für die organisatorische und redaktionelle Arbeit bei der Erstellung dieser Zeitung. Herzlichen Dank auch an all die zahlreichen Menschen, die sich bereits jetzt tatkräftig zumeist ehrenamtlich einbringen und mit den verschiedensten Projekten für ihre Mitmenschen da sind.



Und nun: Viel Spaß beim Lesen und Mitmachen!

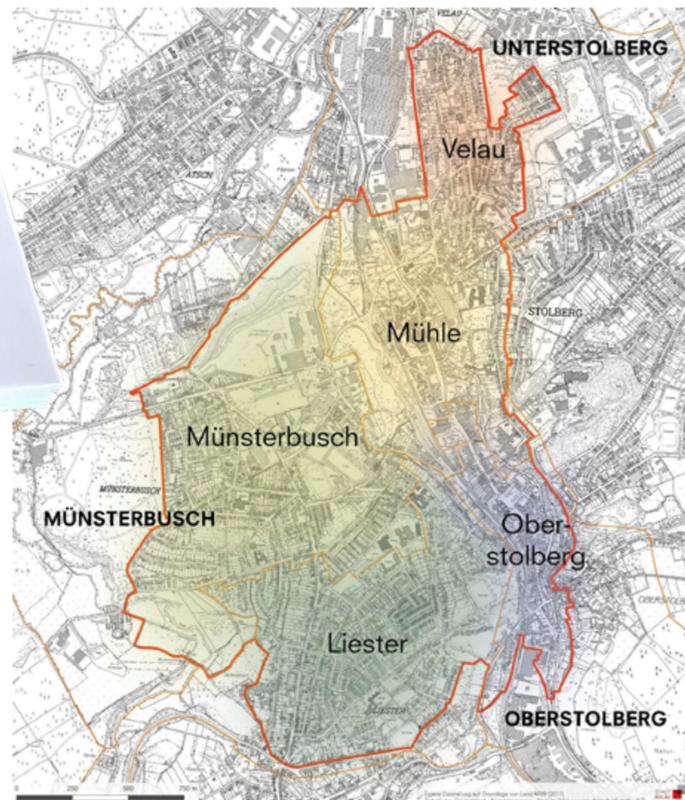
Ihr

Patrick Haas
Bürgermeister



Das Integrierte Handlungskonzept (IHKo) für das Programmgebiet „Berg- und Talachse“ beinhaltet über 40 verschiedene Projekte für die Stadtviertel Mühle, Velau, Münsterbusch, Liester und Oberstolberg.

Unter www.stolberg.de steht das IHKo unter den Rubriken „Gesellschaft und Soziales“ sowie „Bauen und Planen“ zum Download bereit.



Stadtteil-Geschichte: Liester

Die Entstehung einer neuen Siedlung auf dem Berg

Fortsetzung der Rubrik „Stadtteilgeschichte“ auf Seite 12

Liester | Geschichte. Die Liester als Siedlungsgebiet ist ein Projekt der Nachkriegszeit. Startpunkt war 1951 die Errichtung von Wohnhäusern an der Ecke auf der Liester/Burgstüttgen. Pläne, die Liester großflächig zu bebauen, hatte es schon in der Vorkriegszeit gegeben. Der Zweite Weltkrieg verhinderte aber die Ausführung des Vorhabens.

Im Schwarzweiß-Foto (Abb. 1) von 1972 ist die Bebauung entlang der Ardennerstraße zu sehen, die in den 1960er und 1970er Jahren errichtet wurde. Das Foto zeigt den Baufortschritt: links ist vieles fertiggestellt, rechts im Bild wird noch kräftig gearbeitet. Dort ist ein fünfgeschossiges Gebäude in der Rohbauphase. Die Wohnhäuser auf der linken Seite sind ein Projekt der 1960er Jahre. Den Anfang machten die im unteren Bereich abgebildeten Bauten, die 1961 errichtet wurden. Bauherr war das Unternehmen „Gemeinnützige Heimstätten AG“ (Gehag). Kurz nach Entstehung des historischen Fotos war auch der Bau rechts vollendet, für den ebenfalls als Bauherr die Gehag verantwortlich war. Das querstehende Gebäude war eins von mehreren Bauten, die das neue „Marktzentrum Liester“ bilden sollten. Der spätere Geschwister-Scholl-Platz ist noch als unebene Hügelfläche (Abb. 2) erkennbar.



Abb. 1 - Es wird gebaut auf der Liester 1972, Stadtarchiv Stolberg



Abb. 2: Liester-Panorama vor Erbauung des Marktzentrums um 1970 (Stadtarchiv Stolberg)

Dieses Bild war einst für die gesamte Liester typisch, die als Heideland im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert dem Abbau von Gestein und Sand diente. So hatte man beispielsweise 1868 für den Bau des Büsbacher Rathauses - heute Bürgerhaus - das Bruchsteinmaterial der Liester entnommen. Am linken Bildrand ist auf dem historischen Foto auch der damalige Eingangsbereich der 1967 errichteten Kirche St.-Hermann-Josef angeschnitten. Mittig ist im unteren Bereich - heute Ecke Ardennerstraße/Sperberweg - ein Gebäude zu sehen, das ebenfalls noch im Bau ist. Das Ende 1972 vollendete Gebäude entstand auf „historischem“ Grund. Dort stand zuvor das 1890 errichtete „Schröders-Häuschen“, das zu den wenigen Bauten der Vorkriegszeit auf der Liester gehörte. Denn nicht mehr als sieben oder acht Häuser mögen es gewesen sein, die in der Vorkriegszeit im großen Gebiet der Liester vorzufinden waren.

Autor: Toni Dörflinger

MITMACH-AKTION

Ihre Beiträge zur Stadtteil-Geschichte

Sie haben historische Aufnahmen aus den Stadtvierteln Mühle, Velau, Münsterbusch, Liester oder Oberstolberg? Sie kennen spannende Persönlichkeiten oder können selbst über wichtige Ereignisse im Gebiet „Berg- und Talachse“ berichten?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilmanagements sind an Ihren Beiträgen zur Stadtteil-Geschichte interessiert.

Kontaktdaten: siehe Titelseite oder Seite 4

Die Liester gibt's erst seit den 50er Jahren.

Impressum

Herausgeber:
Stadtteilmanagement
„Berg- und Talachse Stolberg“
V.i.S.d.P.: Michael Omsels, low-tec gGmbH; Peter Brendel, WABe e.V.

Auflage:
10.000 Exemplare

Vertrieb:
Kostenlose Verteilung an Auslagestellen und Haushalte des Programmgebietes „Berg- und Talachse“ in den Stadtvierteln Mühle, Velau, Oberstolberg, Münsterbusch, Liester

Erscheint: viermonatlich

Produktion und Gestaltung:
oecher-design Medienagentur
Cockerillstraße 100, 52222 Stolberg
Tel: 02402 - 9979922,
E-Mail: post@oecher-design.de

Redaktionsteam:
(Inhaltlich-thematische Verantwortlichkeit)
Stadtteilmanagement Berg- und Talachse in Zusammenarbeit mit der Kupferstadt Stolberg
Kontakt: Stadtteilbüro „Tal“ (Salmstraße 21, 52222 Stolberg) oder Stadtteilbüro „Berg“ (Ardennerstraße 31, 52223 Stolberg)

Bildmaterial:

Dirk Müller, Lukas Franzen, Kai Gussek, Projekt „Viertel-Lab“, Projekt „ZOOM“, Projekt „oberstark“, Stolberger Stadtarchiv, „Sunny studio – stock.adobe.com“.

Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die StadtteilZEITUNG wird in Zusammenarbeit mit der Kupferstadt Stolberg erstellt. Texte und Fotos stammen von freien Autorinnen und Autoren, Viertel-Bewohnerinnen und -Bewohnern sowie Mitarbeitenden und Teilnehmenden verschiedener sozialer Projekte. Ideen zur optischen und inhaltlichen Gestaltung der nächsten Ausgaben sowie Foto- und Text-Beiträge von Bürgerinnen und Bürgern sind herzlich willkommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen nach Absprache mit den Autorinnen und Autoren vor. **Gender-Hinweis:** Sollte in einzelnen Texten lediglich die männliche Form gewählt worden sein, beziehen sich die Angaben nichtsdestotrotz auf alle Personen. Das Redaktionsteam der StadtteilZEITUNG wird für die kommenden Ausgaben eine einheitliche Regelung entwickeln, die von den Autorinnen und Autoren umgesetzt werden kann.

Das Stadtteilmanagement stellt sich vor

Vierköpfiges Team kümmert sich um Bürger-Anliegen und fördert Stadtteil-Projekte

Stolberg | Miteinander. Das vierköpfige Team des Stadtteilmanagements „Berg- und Talachse“, bestehend aus Ayse Ilter, Vera Langenberg, Dagmar Erwert und Holger Kaminski, möchte das Identitätsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner mit deren Stadtteil stärken. Sie sollen ermuntert werden, sich an Projekten zu beteiligen und ihr Wohn- und Lebensumfeld weiterzuentwickeln. Dabei soll auch das soziale und nachbarschaftliche Miteinander in den Vierteln Mühle, Velau, Liester, Münsterbusch und Oberstolberg gestärkt sowie Vielfalt und Verständigung gefördert werden. Bürgerinnen und Bürger werden dabei unterstützt, sich selbst zu organisieren und ihre Ideen gemeinsam umzusetzen.

Ein erstes Pilotprojekt war die Stadtteil-Aktion „Blühende Mühlener Brücke“ (siehe Seite 11). Bei einer analogen und digitalen Umfrage konnten Anwohner und Interessierte dem Stadtteilmanagement ihre Ideen zur Verschönerung und Nutzung der Mühlener Brücke mitteilen. Nach der Auswertung der Ideen organisierte das Stadtteilmanagement dann eine Bürgerversammlung auf dem Kaplan-Dunkel-Platz, um die Ideen weiter zu diskutieren.

Damit weitere gute Ideen für die Stadtteile auch finanziell realisiert werden können, zählt es zu den weiteren Aufgaben des Stadtteilmanagements, den neu eingerichteten Bürgerfonds in den Stadtteilen bekannt zu machen und Interessierte bei der Antragsstellung zu beraten und zu begleiten (siehe Seite 5).

Direkte Anlaufstellen für Ideen und Fragen rund um den Bürgerfonds sowie weitere Anliegen sind die beiden neuen Stadtteilbüros an den Standorten „Tal“ (Mühle) und „Berg“ (Liester). Bürgerinnen und Bürger, Immobilieneigentümerinnen und -eigentümer, Vereine, Initiativen und Gewerbetreibende können sich dort auch über aktuelle Entwicklungen, Projekte und Mitwirkungsmöglichkeiten informieren. Nach Rücksprache mit den Mitarbeitern des Stadtteilmanagements können die Räumlichkeiten auch für Treffen oder Versammlungen genutzt werden, die aufgrund der aktuellen Corona-Situation natürlich den geltenden Hygiene-

außerdem das so genannte Netzwerk „Community Organizing“. Bei regelmäßigen Treffen tauschen sich Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Vertreter sozialer Projekte und Träger aus den Stadtvierteln der „Berg- und Talachse“ aus. Im Mittelpunkt des Austauschs steht dabei die Frage, welche Strategien notwendig sind, um das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und wie sich die verschiedenen Projekte untereinander besser vernetzen können.

Die Basis für Bürgerbeteiligung und Projekte des Stadtteilmanagements bildet das von der Kupferstadt Stolberg erarbeitete Integrierte Handlungskonzept (IHKo) „Berg- und

Im kommenden Jahr wird das Stadtteilmanagement noch um einen Architekten erweitert, der insbesondere Immobilieneigentümern, Mietern und Vermietern zur Beratung in baulichen Fragen und Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen wird.

Gefördert wird das Stadtteilmanagement über das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ (seit 2020 „Sozialer Zusammenhalt“). Träger im Auftrag der Kupferstadt Stolberg sind der WABe e.V. Diakonisches Netzwerk Aachen und die low-tec gemeinnützige Arbeitsmarktförderungsgesellschaft Düren mbH.

Autor: Günther Krier



v.l.n.r.: Holger Kaminski, Vera Langenberg, Dagmar Erwert und Ayse Ilter

und Abstandsvorschriften entsprechen müssen.

Damit Bürgerbeteiligung nachhaltig gelingt, organisiert und moderiert das Stadtteilmanagement

Talachse“. Das Team des Stadtteilmanagements ist damit Anlaufstelle für knapp 20.000 Menschen, was etwa einem Drittel der Stolberger Bevölkerung entspricht.

„Berg und Tal kommen nicht zusammen, wohl aber die Menschen.“

(französisches Sprichwort)



Das Straßenfest auf der Liester im September 2019: Durch finanzielle Unterstützung des Bürgerfonds könnten Aktionen wie diese zukünftig finanziell unterstützt werden.

Ein Fördertopf für Bürger-Projekte

Stolberger Bürgerfonds: Stadtteilmanagement berät und begleitet bei Antragsstellung. Gremium entscheidet.

Stolberg | Miteinander. Wie kann das Stadtviertel schöner werden? Wie werden nachbarschaftliche Kontakte gestärkt? Gute Ideen von Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen oder Vereinen gibt es viele. Aber oft scheitern sie an den fehlenden finanziellen Möglichkeiten. Der Bürgerfonds im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts (IHKo) soll das ändern. Wer einen Vorschlag für ein Stadtteil-Projekt im Programmgebiet „Berg- und Talachse“ hat, kann ab jetzt einen Bürgerfonds-Antrag einreichen und entsprechende finanzielle Unterstützung für das Vorhaben erhalten. Aber was ist dabei zu beachten? Wer kann einen Antrag stellen? Was wird gefördert? Eine Übersicht:

Was wird gefördert?

Wichtig ist der Bezug zum Fördergebiet „Berg- und Talachse“ mit den Vierteln Mühle, Velau, Liester, Münsterbusch und Oberstolberg. Wenn eine Projektidee zur Aufwertung des Viertels beiträgt und das Zusammenleben vor Ort fördert, stehen die Chancen auf einen erfolgreichen Antrag gut. Der Kreativität der Bürgerinnen und Bürger sind dann keine Grenzen mehr gesetzt! Beispiele für mögliche Projekte sind Mitmach- und Spielaktionen, die Verschönerung von Straßen oder Plätzen, Pflanzaktionen, Veranstaltungen wie interkulturelle und generationenübergreifende Stadtteilfeste, kulturelle und sportliche Aktivitäten für Jung und Alt durch Ausstellungen, Musik, Theater, Lesungen, Rallies, Stadtläufe, Turniere und Fotowettbewerbe oder Imagekampagnen für den Stadtteil.

Wer kann einen Antrag stellen?

Einen Antrag für Mittel aus dem Bürgerfonds stellen können Einzelpersonen, Gruppen, Kinder- und Jugendgruppen (vertreten durch eine geschäftsfähige Person), Initiativen, Vereine, Träger und Verbände sowie sonstige lokale Institutionen.

Wo können Interessierte die Antragsunterlagen erhalten? Gibt es eine Beratung bei der Antragstellung?

Das Antragsformular, die Richtlinien zum Bürgerfonds sowie weitere Informationen erhalten Interessierte über das Stolberger Stadtteilmanagement in den Stadtteilbüros „Berg“ und „Tal“ (siehe Seite 4). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten außerdem bei der Umsetzung der Projektideen und helfen bei der Antragstellung.

Wie hoch ist die Förderung?

Abgesehen von besonderen Ausnahmefällen beträgt der maximale Gesamtzuschuss zur Förderung eines Projektes 10.000 Euro brutto. Zu beachten ist dabei, dass zehn Prozent Eigenanteil an den Gesamtkosten zu erbringen sind – entweder aus eigenen Finanzmitteln oder durch unentgeltliche ehrenamtliche Tätigkeit.

Wer entscheidet über den Projektantrag?

Nachdem der Antrag in einem der beiden Stadtteilbüros des Stadtteilmanagements abgegeben wird, prüfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesen nach den Förderkriterien und geben in Absprache mit der Stadtverwaltung ein Votum an das so genannte Bürgerfonds-Gremium ab. Dieses Gremium entscheidet dann über die Projektanträge. Es besteht aus aktuell zehn Vertreterinnen und Vertretern aus den Stadtvierteln Liester, Münsterbusch, Mühle, Velau und Oberstolberg und wurde vom Rat der Kupferstadt Stolberg gewählt. Innerhalb von 14 Tagen nach dem Beschluss erhalten die Antragsteller entweder eine Ablehnung oder die Bewilligung. Nach dem Projekt muss ein Verwendungsnachweis erstellt werden, der mit allen Rechnungen und Belegen beim Stadtteilmanagement eingereicht wird.

Autoren: Lukas Franzen & Günther Krier

INFOBOX Stadtteilmanagement und Bürgerfonds

Stadtteilbüro Berg (Liester)

Ardennenstraße 31
52223 Stolberg

Ayse Ilter
Offene Sprechstunden:
Dienstags: 09:00 - 12:00 Uhr
Mittwochs: 13:00 - 15:00 Uhr
Donnerstags: 09:00 - 12:00 Uhr
Mobil: 0176 - 11226119
Telefon: 02402 - 9013807
E-Mail: a.ilter@low-tec.de

Stadtteilbüro Tal (Mühle)

Salmstraße 21
52222 Stolberg

Vera Langenberg
Offene Sprechstunden:
Dienstags 09:00 - 12:00 Uhr /
13:00 - 15:00 Uhr
Mittwochs: 09:00 - 12:00 Uhr
Mobil: 0178 - 6602821
Telefon: 02402 - 99760-25
Fax: 02402 - 99760-27
E-Mail: vera.langenberg@wabe-aachen.de



Perspektive des Landschaftsarchitekten-Büros „Club L94“ zur Neugestaltung des Geschwister-Scholl-Platzes

Neue Mitte im Herzen der Liester

Die Umgestaltung des Geschwister-Scholl-Platzes soll im Frühjahr 2021 beginnen. Neues Gewerbe sorgt schon jetzt für Belebung.

Liester | Bauen. Der Geschwister-Scholl-Platz auf der Liester wird zu einem sozialen Mittelpunkt des Viertels, zu einem Ort der Begegnung der Nachbarn und Generationen sowie zu einer grünen Oase. Als ein Schauplatz des integrierten Handlungskonzepts Berg- und Talachse wird „das Herz der Liester“ mit neuer Aufenthaltsqualität wieder aufblühen. Ab dem Frühjahr soll der Geschwister-Scholl-Platz umgestaltet werden und voraussichtlich gegen Ende 2022 als attraktiver Mittelpunkt des Viertels fertiggestellt sein. Die Kosten des Projekts werden mit 90 % gefördert.

Die konkrete Planung steht, und eingeflossen sind dabei zahlreiche Anregungen, Wünsche und Ideen der Bürger, die an der Entwicklung

„Bürgerbeteiligungen sind eine Win-Win-Situation.“

aktiv beteiligt waren. „Der Kupferstadt war es enorm wichtig, dass bei den Bürgerbeteiligungen auch die direkten Anwohner des Geschwister-Scholl-Platzes eingebunden waren“, beschreibt Lukas Franzen,

ben, sind in die Häuser hinein und auf die Menschen zugegangen.“ Mit Erfolg: Bei einer ersten Ideenwerkstatt zur Umgestaltung des Platzes haben sich Ende 2018 rund 50 Bürger mit ihren Vorstellungen eingebracht. Diese Anregungen wurden dann bei der Planung der Landschaftsarchitekten des Büros „Club L94“ einbezogen.

Als im März 2019 dann zwei Varianten zur möglichen Umgestaltung des Platzes vorgestellt wurden, nahmen etwa

100 Bürger an der nächsten Planungswerkstatt teil – darunter auch erfreulich viele junge Leute, die auf ihre Belange aufmerksam machten. „Solche Bürgerbeteiligungen sind ganz wichtige Instrumente und eine Win-Win-Situation“, meinen die Verantwortlichen aus den Bereichen Soziales und Stadtentwicklung unisono. „Die Anwohner haben die Chance, ihre Wünsche anzubringen und Kritik zu äußern, so dass sie aktiv bei den Planungen mitwirken können. Und die Stadtverwaltung profitiert davon, dass die Anwohner einen anderen Blick haben als die professionellen Planer – so ergänzen die Ideen und die Kritik der Bürger optimal das Endergebnis.“

So geschehen bei dem Prozess der Aufwertung des Geschwister-Scholl-Platzes: Die ersten Impulse der Anwohner wurden vom Pla-

nungsbüro „Club L94“ aufgenommen und in zwei Varianten der möglichen Umgestaltung eingearbeitet. Bei der nächsten Bürgerbeteiligung feilten die Anwohner wieder mit an den Entwürfen und entschieden sich mit großer Mehrheit für die Variante, die nun realisiert wird. Aus dem unübersichtlichen Parkplatz mit vereinzelter Begrünung wird jetzt eine multifunktionale grüne Oase, die verspricht als



Stadtteilbüro Berg/Liester

sozialer Kern des Viertels ein lebendiges „Herz der Liester“ zu werden. „Zentrales Element des Geschwister-Scholl-Platzes wird eine ‚Bürgerwiese‘ sein, die zum Verweilen und Spielen einlädt, als Liegewiese genutzt werden kann und ein Treffpunkt für die Nachbarschaft ist“, erklärt die zuständige Projektleiterin Angela Bolland von der Abteilung für Stadtentwicklung und Umwelt. Im nördlichen Teil ist ein geschützter Spielbereich für

Kleinkinder und Kinder im Grundschulalter vorgesehen. Große Sandflächen, in die ein Spielturn, eine Nestschaukel und ein Balancierbalken integriert sind, werden dort von dünenartig mit Gräsern und Kiefern bepflanzten Flächen eingefasst. Im südlichen Teil sollen Jugendlichen

Freizeitmöglichkeiten auf einer vielfältig nutzbaren Fläche, die mit sogenanntem Fallschutzbelag modelliert ausgelegt ist, angeboten werden. Zum Pirolweg hin sind mit Hecken eingefasste Parkplätze vorgesehen.



Die gelben Fähnchen auf dem Modell des Platzes sind mit den Anregungen beschriftet, die Bürger bei der Ideenwerkstatt rege gesammelt haben.

Umrandet wird der Geschwister-Scholl-Platz von einer Promenade aus doppelreihig gesetzten Bäumen. Ergänzt wird diese Promenade teilweise mit Sitzbänken und Hecken. Integriert werden soll der ebenfalls in die Umgestaltung einbezogene Kirchenvorplatz von St.-Hermann-Josef, denn sowohl das Areal als auch das nicht mehr als Pfarrkirche genutzte Gebäude könnten optimaler Weise mit der Umgestaltung des „Herzens der Liester“ korrespondieren (siehe Interview mit Sozialplaner Leo Jansen). „Auf dem Vorplatz der Kirche werden ein Kirschblütenhain und ein Brunnen die Aufenthaltsqualität steigern“, nennt Angela Bolland zwei Beispiele.

Die Promaden-Passagen vor den Ladenzeilen werden jeweils von einer Seite aus barrierefrei erreichbar sein, während die Höhenunter-

schiede zur anderen Seite hin mit Sitztreppen angepasst werden. Genügend Raum für mögliche Außenbestuhlung soll die Promenade auch bieten – zum Beispiel für eine Bäckerei, die sich in dem leerstehenden Ladenlokal eines ehemaligen Drogeriemarktes angesiedelt hat. In der Ladenzeile am Rande des Geschwister-Scholl-Platzes hat sich ebenfalls etwas getan: Ein neuer Friseursalon bietet dort seine Dienstleistungen an, und im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts Berg- und Talachse hat das Stadtteilbüro „Berg“ seine Pforten geöffnet. Dort fungiert Ayse Ilter als Ansprechpartnerin für die Anwohner und berät auch Vereine, Initiativen und Einzelpersonen, die sich für den neuen Bürgerfonds interessieren.

Autor: Dirk Müller

INFOBOX

Stadtteilbüro Berg/Liester

Ansprechpartnerin: Ayse Ilter (low tec)
Ardennestraße 31, 52223 Stolberg
dienstags und mittwochs von 13 bis 15 Uhr,
donnerstags von 9 bis 12 Uhr,
Tel.: 02402 - 9013807, E-Mail: a.ilter@low-tec.de

Wie geht es weiter mit der Kirche?

Leo Jansen, Sozialplaner der Kupferstadt Stolberg, im Interview über die Perspektiven des Kirchenareals St. Hermann Josef

Herr Jansen, wie kann die Kirche St.-Hermann-Josef mit Gebäude und Gelände in die Neugestaltung des Geschwister-Scholl-Platzes einbezogen werden?

Leo Jansen: Die Voraussetzung ist, dass die Katholische Kirchengemeinde und das Bistum entschieden haben, das Gebäude nicht mehr als Pfarrkirche zu nutzen. Im Sinne der Aufwertung des Geschwister-Scholl-Platzes ist die Stadtverwaltung natürlich sehr daran interessiert, das Areal mit dem Kirchengebäude weiterzuentwickeln. So ist beispielsweise geplant, dass der Vorplatz der Kirche über die heutige Fahrbahn hinaus vergrößert werden kann. Dadurch hätte dann das neue „Herz der Liester“ einen gepflasterten Platz, auf dem ein Wochenmarkt stattfinden könnte oder bei Veranstaltungen Buden oder eine Bühne aufgebaut werden können.

Welche Nutzungen des Kirchengebäudes sind vorstellbar?

Leo Jansen: Sicherlich sind verschiedene und auch multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten denkbar. Wünschenswert ist es auf jeden Fall, wenn ein Ort für Andacht, Gebet und Gemeinschaft auf der Liester erhalten bleiben könnte. Aus der Kirche könnte eine Art Begegnungszentrum werden, das die soziale Infrastruktur der Liester stärkt.

Wie ist der aktuelle Stand der Dinge hinsichtlich des Kirchen-Areals?

Leo Jansen: Bei der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts haben Kirchengemeinde, Bistum und die Stolberger Stadtverwaltung erste Gespräche geführt. Daraus ging hervor, dass Bistum und Kirchengemeinde nach der Entwidmung der Kirche einer Neu- und Umnutzung von Gebäuden und Areal grundsätzlich positiv gegenüberstehen. Eine enge Kooperation mit der Stadtverwaltung wurde verabredet, mit dem verbindenden

Ziel, dass Kirche und Gelände soziale Funktionen erfüllen sollen. Dann kam die Corona-Pandemie und hat leider für eine zeitliche Verzögerung gesorgt.

Und wie geht es jetzt weiter?

Leo Jansen: Die Kupferstadt hat gemeinsam mit der Kirchengemeinde das Planungsbüro Stadtraumkonzept beauftragt, eine Machbarkeitsstudie und Vorschläge für Nutzungskonzepte zu erarbeiten. Das Planungsbüro konnte seine Arbeit inzwischen wieder aufnehmen. Abhängig ist der weitere Prozess beziehungsweise sein zeitlicher Rahmen von der Corona-Situation, denn von großer Wichtigkeit ist es der Kupferstadt Stolberg, dass alle relevanten Akteure bei dem Prozess einer Umnutzung aktiv eingebunden werden.

Welche Akteure meinen Sie?

Leo Jansen: Das sind natürlich die Kirchengemeinde mit ihren Gremien, die Stadtverwaltung und vor allem die Bewohner in der Nachbarschaft zum Kirchenareal. Dazu zählen Mieter, Eigentümer, Gewerbetreibende – auch die, die sich dafür interessieren, künftig eine Niederlassung auf der Liester zu unterhalten, – und zum Beispiel auch Kindertagesstätten und Senioreneinrichtungen in

der Nähe des Geschwister-Scholl-Platzes. Soziale Träger mit Nutzungsinteressen am Standort können ganz wichtig sein, denn es gilt, für die Immobilie an Ardennestraße und Pirolweg langfristige Organisationsstrukturen zu schaffen und vor allem die Bewirtschaftung dauerhaft sicherzustellen. Beteiligten an dem Prozess können sich selbstverständlich auch politische Gremien, Vereine, Interessengemeinschaften und interessierte Bürger, die nicht in direkter Nachbarschaft leben oder arbeiten.

Autor: Dirk Müller



Aus dem heute hauptsächlich als Parkraum genutzten Geschwister-Scholl-Platz soll eine grüne Oase und der soziale Mittelpunkt der Liester werden.

Inklusionsbeauftragter der Kupferstadt. „Deshalb haben wir sehr offensiv für die Beteiligung gewor-

Neues soziales Leben in der Berg- und Talachse

Projekt Oberstark

Starkes Aufwachsen – Gesund im Viertel Oberstolberg

Oberstolberg | Familien. Das Projekt „Oberstark. Starkes Aufwachsen – Gesund im Quartier Oberstolberg“ ist für alle Kinder und ihre Familien aus Oberstolberg da. Es unterstützt sie bei starkem und gesundem Aufwachsen. Außerdem ist „Oberstark“ auch für alle anderen Menschen aus Oberstolberg da. Die Mitarbeitenden (Yvonne Rößner, Ellen Sachsenmaier, Anna Dallmeier und Thomas Graff) sind für alle im Viertel ansprechbar und kümmern sich um die verschiedenen Anliegen der Menschen. Dafür gab es im vergangenen Jahr eine große Versammlung. Dabei konnten sich alle gegenseitig kennenlernen und die Menschen aus dem Viertel Oberstolberg konnten dem Team von „Oberstark“ ihre Wünsche und Sorgen mitgeben. „Oberstark“ gibt es seit 2019. Die Büros von „Oberstark“ sind im zukünftigen Begegnungshaus Grüntalstraße 5. Vor Corona hat „Oberstark“ dort viele regelmäßige Angebote für Kinder und Familien gemacht. Beispielsweise gab es Kochkurse, Schwimmkurse, Deutschkurse,

schulische Unterstützung, Kreativnachmittage an denen gespielt, gebacken, gesungen, gemalt und gebastelt wurde, Kinder-Treffs bei denen draußen gespielt wurde, Ausflüge, Feste für Familien, Ferienspiele, Vierteltreffs, gemeinsame Frühstücke und noch vieles mehr.

Durch Corona hat sich die Arbeit von „Oberstark“ verändert. Es dürfen jetzt nicht mehr so viele Menschen zusammenkommen. Während der Zeit, als alle Menschen zuhause bleiben sollten, hat das Team einmal die Woche Taschen gepackt und an über 100 Kinder aus Oberstolberg verteilt. In den Taschen waren Kochrezepte, Bastelmaterial und Anleitungen, Spielideen und manchmal kleine Überraschungen. Seitdem die Corona-Regeln gelockert wurden, gibt es auch wieder Schwimmkurse, Kochkurse, Treffen für Kindergruppen, Ferienspiele und Treffen, um Deutsch zu lernen. Für alle Angebote hat das Team von „Oberstark“ die Einhaltung der Corona-Regeln immer gut im Blick.



Neue Hochbeete für den Schulhof der Grundschule Grüntal

Jede Woche macht „Oberstark“ an drei Tagen offene Gesprächsangebote. Da können alle Menschen aus Oberstolberg mit ihren Fragen kommen. Die Termine sind: montags 10 – 12 Uhr, mittwochs 10 – 12 Uhr und donnerstags von 14 – 16 Uhr. Alle Menschen aus Oberstolberg sind herzlich in die Grüntalstraße 5 eingeladen, um das Projekt „Oberstark“ kennenzulernen. Außerdem freut



sich das Team von „Oberstark“ immer über Menschen, die ehrenamtlich mitarbeiten möchten.

„Oberstark“ ist ein gemeinsames Projekt der Träger SKF e.V. und Helene-Weber-Haus e.V. in Zusammenarbeit mit der Kupferstadt Stolberg für das Viertel Oberstolberg – mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

Autorin: Anna Dallmeier

INFOBOX

Kontakt:
Tel.: 02402-10206633
Mobil: 0171-54896993
E-Mail: sachsenmaier@skf-stolberg.de



Projekt ZOOM

Jugendliche aktiv im Quartier

Stolberg | Jugendliche. Rückblende: An einem Nachmittag im Sommer 2019 erkundet eine Gruppe Jugendlicher den Stadtteil Mühle. Die Fotokameras einsatzbereit, inspizieren sie den Spielplatz am Bastinsweiher. Als erstes fotografieren sie einen der drei Zugänge, der ohne Schutzzone direkt auf die Ellermühlenstraße führt. „Viel zu gefährlich!“, entrüstet sich Movana (14), und Angie (17), die eine Glascherbe an einem Spielgerät entdeckt, ruft: „Das geht gar nicht!“. Begleitet werden die Jugendlichen

vom ZOOM-Projektteam, das aus der Fotografin Agnes Bläsen, dem Künstler Dirk Schulte und dem Sozialarbeiter Thomas Bell besteht. Mit dabei ist auch die Sozialpädagogin Petra Morgenstern vom Jugendtreff Westside, der wichtigsten Anlaufstelle für Jugendliche im Viertel Mühle. Projektkoordinator Thomas Bell: „Im ZOOM-Projekt wollen wir Jugendliche, die wenig in soziale Prozesse eingebunden sind, mit Hilfe künstlerischer Medien für ihr Viertel sensibilisieren und ihnen Gestaltungsmöglichkeiten

aufzeigen.“ Wie gut das klappt, zeigt sich auch bei weiteren Streifzügen durchs Viertel, wo die Jugendlichen die Verschmutzung des öffentlichen Raums, den Leerstand und die Sicherheit am Mühlener Bahnhof thematisieren.

Im Herbst 2019 werten die Jugendlichen in einer Reihe von Workshops im Westside ihre Viertelphotos aus und formulieren Botschaften an die Stadtgesellschaft. Das Selbstvertrauen steigt, und so nehmen die Projektteilnehmer

das Angebot gern an, sich in einem vom ZOOM-Team im Westside installierten professionellen Fotostudio gegenseitig zu portraieren. „In der jugendgerechten, kreativen Projektatmosphäre lernen die Jugendlichen auf spielerische Weise, eigene Positionen zu entwickeln und sich als Stadtbürger zu verorten“, beschreibt Agnes Bläsen den Projektansatz.

In wochenlanger gemeinsamer Arbeit nimmt die Idee, die Projekt-

ergebnisse in den Räumen des Westside der Öffentlichkeit zu präsentieren, immer mehr Gestalt an. Voller Stolz führen die Jugendlichen schließlich im Dezember ihre Freunde, Familien, den Bürgermeister und viele weitere städtische Vertreter durch ihre Fotoausstellung, der sie den Titel „Fokus Mühle – Unsere Botschaften“ geben.

April 2020: Das Corona-Virus hat das öffentliche Leben lahmgelegt, auch das ZOOM-Projekt ruht. „Wir

mussten uns zunächst orientieren“, erinnert sich Dirk Schulte. „Dann entstand die Idee der Mitmach-Aktion ‚TIME-OUT STOLBERG – Was geht im Viertel?‘, die Jugendliche zum Teilen ihrer Lockdown-Erlebnisse aufruft.“

Innerhalb weniger Wochen meldet sich das ZOOM-Team mit Flyern und der Internetplattform www.time-out-stolberg.de zurück, über die Jugendliche ihre Foto-, Video-, Text-, Kunst- und Musikbeiträge

zum Thema Corona hochladen können. Zudem ist das Projektteam mit Aktionsständen in den Vierteln Mühle und Liester präsent, um Jugendliche in Bild und Wort zu porträtieren.

Wenn die Corona-Bedingungen es zulassen, sollen im Winter die Projektergebnisse im öffentlichen Raum präsentiert werden.

Autor: Dirk Schulte

Projekte, die da ankommen, wo Sie gebraucht werden!

Projekt Viertel-Lab

Lernort für Arbeitssuchende, Ideenwerkstatt für's Viertel

Stolberg | Arbeit. Das Viertel-LAB ist ein zentraler Treffpunkt, Entwicklungs- und Lernort. Es unterstützt Menschen bei der Arbeitssuche und ihrer persönlichen Lebensplanung. Durch gezielte analoge und digitale Schulungen werden die Teilnehmer am Standort in der Grüntalstraße 5 weitergebildet und so für den beruflichen Wiedereinstieg fit gemacht. Die Abkürzung „LAB“ steht dabei für ein praktisches, soziales „Labor“ für die Stadtteile und Viertel des Integrierten Handlungskonzepts (IHKo) „Berg- und Talachse“.

So werden seit 18 Monaten zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern aus den Stadtteilen Ideen entwickelt und umgesetzt, wie das Zusammenleben in den Vierteln lebenswerter und attraktiver gestaltet werden kann. Diese Ideen können dann mit Unterstützung des Viertel-LABs handwerklich und digital umgesetzt werden (siehe Seite 10). Auch beim ersten Straßenfest Auf der Liester im September 2019 wirkte das Viertel-LAB mit einem Angebot „Dosenwerfen in Virtual Reality“ mit. Hochbeete wurden für den Schulhof der benachbarten Grundschule Grüntal gebaut und der Verein für Stadtmarketing bei dessen jährlicher Blumen-Pflanzaktion in der Innenstadt unterstützt. Zuletzt unterstützte das Viertel-LAB während der Corona-Lockdown-Phase das Netzwerk „Stolberg hilft“ und den Stolberger Gabenzaun. Gleichzeitig gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Unternehmen, denn neben arbeitssuchenden Menschen soll auch die lokale Wirtschaft unterstützt werden. Das Projekt-Modul „Lokale Ökonomie stärken“ wird von einem Mitarbeiter des Stolberger Wirtschaftsförderungsamtes umgesetzt. Beratung, Infoveranstaltungen, Schulungen oder die Vorstellung neuer Geschäftsideen oder Konzepte zählen zu den Aufgaben. So entstehen erste Kontakte zwischen den Unternehmen und den Arbeitssuchenden, was bei der Vermittlung der Teilnehmer hilft – mit Erfolg. Denn eine Reihe von Teilnehmern konnte bereits in eine Arbeitsstelle vermittelt



Hochbeete für die benachbarten Grundschule: Im Viertel-Lab werden arbeitssuchende Menschen digital und handwerklich weitergebildet.

werden, andere verfolgen mit der Begleitung des Viertel-Lab ihre persönlichen, beruflichen oder gesundheitlichen Lebensziele. Der wichtigste Bestandteil des Projektes ist, Menschen vorurteilsfrei zusammen zu bringen. Gemeinsames Engagement soll unterstützt und gefördert werden. Die Menschen sollen sich für „ihr Stolberg“ einsetzen und erkennen, dass es sich lohnt mitzugestalten und etwas zu bewegen. Damit entsteht ein stärkeres Miteinander und eine gemeinsame Idee von einem lebens- und liebenswerteren Stolberg. Der soziale und wirtschaftliche Zusammenhalt in der Kupferstadt Stolberg wird gestärkt.

Das Viertel-LAB wird durch Fördermittel des Programms BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit, Qualifizierung) des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat zunächst für vier Jahre unterstützt. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt der Kupferstadt Stolberg und der low-tec gemeinnützige Arbeitsmarktförderungsgesellschaft Düren mbH.

Autoren: Christian Meuskens & Georg Abschlag

INFOBOX Viertel-LAB

Projektleitung:
Herr Meuskens: 02402-102066-24, christian.meuskens@stolberg.de
Arbeitsmarkt und Qualifizierung:
Herr Abschlag 02402-102066-20, g.abschlag@low-tec.de
Grüntalstraße 5, 52222 Stolberg
Lokale Ökonomie:
Herr Bürkner 02402-125-119, leo.buerkner@stolberg.de
Dienstleistungszentrum Stolberg
Zi. 2.13, Cockerillstraße 100, 52222 Stolberg (Rhld.)

In Oberstolberg ist viel in Bewegung

Quartiersplatz und Spielplatz sind neue Treffpunkte im Viertel



Nach der Neugestaltung ist der Mehrgenerationen-Spielplatz Arnoldsühle noch frequenter als zuvor, weil die Freizeitanlage jetzt mehr bietet.

Oberstolberg | Bauen. Mit dem Projekt „Oberstark“ und dem Viertel-LAB sind neue soziale Initiativen in Oberstolberg (siehe Seite 8 und 9) angesiedelt und auch bauliche Veränderungen erhöhen die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Zum Beispiel dank des neuen Quartiersplatzes am Steinweg. „Um den Platz gestalten zu können, sind zunächst zwei Altbauten an der Ecke zur Würstbrücke abgerissen worden“, erklärt Andreas Pickhardt, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Umwelt.

Das Resultat spricht für sich: Am neuen Quartiersplatz ist jetzt die durch die Altstadt fließende Vicht erlebbar geworden, und ein ansprechender Panoramablick auf die Stolberger Burg stärkt die Aufenthaltsqualität und die Identifikation mit der Stadt. An der Vicht ist das ehemalige Gelände vom Bastinsweiher verbaut worden, was Nostalgiker freuen dürfte und hervorragend in die Altstadt passt. „Der Platz selbst ist mit einer großzügigen hölzernen Sitzinsel und zusätzlicher Beleuchtung gestaltet worden“, beschreibt Renate Geis, zuständige Projektleiterin vom Amt für Stadtentwicklung und Umwelt.

„Besonders erfreulich ist, dass auch Anwohner zur Aufwertung des Bereiches beitragen“, hebt Sozialplaner Leo Jansen hervor und zeigt auf eine neu gestaltete Holzfassade am anderen Ufer der Vicht. Auch neben dem

Quartiersplatz ist eine weitere Holzfassade entstanden. „Die seitliche Fassade des Hauses Nummer 36, das an den Quartiersplatz grenzt, wird noch neu gestaltet“, sagt Andreas Pickhardt. „Die Hauseigentümer können dabei unterstützt werden, in dem sie Fördergelder aus dem Fassadenprogramm erhalten.“

Nicht weit entfernt vom Quartiersplatz ist mitten in der Innenstadt die nächste Stolberger Freizeitanlage für alle Generationen entstanden. Aus dem einst rustikalen Spielplatz Arnoldsühle mit eher eingeschränktem Spielangebot ist ein neuer Mehrgenerationen-Spielplatz geworden, der sehr gut angenommen wird. Hier ist immer etwas los, meint der städtische Jugendpfleger Michael Bosseler. Ein Blick auf das rund 1300 Quadratmeter große Gelände bestätigt Bosselers Einschätzung. Kinder probieren eifrig die Spielgeräte aus, die sich um das große Klettergerüst befinden. Für die jüngsten ist ein erkennbar eigener Bereich geschaffen worden. „Außerdem gibt es Sport- und Balanciermöglichkeiten, Lernspielgeräte und auch inklusive Spielgeräte, die von Kindern mit Handicap genutzt werden können“, erklärt Michael Bosseler, und betont, dass an der Arnoldsühle mehr als ‚nur‘ ein Spielplatz entstanden sei. „Eltern und Großeltern können am Fitnessgerät trainieren und finden mehrere Bänke, Sitze und Tische zum Verweilen. Ein Tisch ist mit einem Schachbrett versehen, ein anderer mit einem Mühle-Spiel, so dass auch Erwachsene spielen können“, zählt Bosseler auf. So sei Arnoldsühle nun auch ein Treffpunkt für die Nachbarschaft und eine Art Gartenersatz für Familien, die in der Innenstadt wohnen.

Autor: Dirk Müller

INFOBOX

Zwei weitere Plätze in Oberstolberg werden neu gestaltet. Noch in 2020 beginnen die Baumaßnahmen am **Willy-Brandt-Platz**, der in 2022 in neuem Glanz erstrahlen wird. Ebenfalls in 2022 wird mit der Umgestaltung des **Heinrich-Böll-Platzes** begonnen. Beide Plätze sollen deutlich mehr Aufenthaltsqualität gewinnen, wobei die Anzahl der bisher vorhandenen Pkw-Parkplätze nahezu erhalten wird.

Update für die Klatterstraße

In der Altstadt soll eine neue grüne Oase entstehen

Oberstolberg | Beteiligung. Die Grünfläche an der Treppe zwischen der Klatterstraße und Katzhecke war in den letzten Jahren in einen „Dornröschenschlaf“ gefallen. Terrassen und Beete auf der Fläche waren komplett überwachsen. Auch die vorhandenen Rosenbüsche und die angelegten Wege konnten nur noch erahnt werden.

Mit Teilnehmern des Qualifizierungsprojektes „Viertel-LAB“ (siehe Seite 9) wurde die Fläche in Zusammenarbeit mit dem Technischen Betriebsamt gereinigt und vom wilden Bewuchs befreit. Auch die vorhandene Sitzgelegenheit wurde durch das Viertel-LAB repariert. Diese Aktion ist der Auftakt für ein Bürgerbeteiligungsprojekt.

Um die Fläche neu zu beleben, möchte das Viertel-LAB mit Bewohnern und Interessierten den Bereich neugestalten. In den nächsten Wochen gibt es die Möglichkeit, eigene Ideen auf eine Postkarte zu schreiben und diese an der

Grünfläche in einen auffällig gestalteten Briefkasten einzuwerfen. Alternativ können Ideen auch per Mail abgegeben werden. Die Sammlung der Ideen soll mit allen Interessierten vor Ort oder auch digital über die App „Dorf-Funk“ in Stolberg diskutiert werden. In der Grünalstraße 5, dem zukünftigen Stolberger Begegnungshaus, wird es die Möglichkeit geben, die Fläche am Computer oder auch am Modell umzugestalten. Digitale Modelle des Bereichs in der Klatterstraße wurden bereits im Rah-

Die Grünfläche an der Klatterstraße vorher ...



men der Teilnehmer-Qualifizierung erarbeitet und warten jetzt auf Ideen und Wünsche der Anwohner und Interessierten. Sobald der Ideenwettbewerb abgeschlossen ist, wird es eine Versammlung geben, wo die verschiedenen Ideen und Entwürfe vorgestellt werden und ein Siegerentwurf gewählt wird. Die Fläche soll dann rechtzeitig zum Frühjahr mit tatkräftiger Unterstützung der Bewohner und des Viertel-LABs wieder erblühen. Auf diese Art sollen auch in Zukunft weitere Flächen mit und



für Bürgerinnen und Bürgern nutzbar gemacht werden. Interessierte können ab sofort Kontakt zum Viertel-LAB in der Grünalstraße 5 aufnehmen!

Autoren: Christian Meuskens & Georg Abschlag

MITMACHEN

Ihre Ideen für die „Grüne Oase“ an der Klatterstraße sind gefragt! Oder kennen Sie weitere Grün- und Sitzflächen, die ein „Update“ vertragen könnten? Interessierte können ab sofort Kontakt zum Viertel-LAB in der Grünalstraße 5 aufnehmen!

Ansprechpartner:

Projektleitung: Herr Meuskens 02402 - 102066-24, christian.meuskens@stolberg.de
Arbeitsmarkt und Qualifizierung: Herr Abschlag 02402 - 102066-20, g.abschlag@low-tec.de

Die Zukunft der Mühle anpacken

Machbarkeitsstudie und „blühende Mühlener Brücke“ setzen Zeichen des Aufbruchs

Mühle | Stadtentwicklung Der Stadtteil Mühle soll städtebaulich und funktional aufgewertet werden. „Wichtig ist dabei das Ziel, das Quartier sozial zu stabilisieren. Aufenthaltsqualität und Wohnwert sollen verbessert und das ansässige Gewerbe gesichert werden“, erläutert Renate Geis vom Amt für Stadtentwicklung und Umwelt. „Die Mühle hat Probleme, aber auch ganz viel Potenzial. Es ist ein lebendiges und buntes Viertel, das mit seiner Fülle von Handel, Dienstleistung und Gastronomie einen tragenden Bestandteil der Stolberger Innenstadt darstellt“, betont Geis.

Beispiele wie das Jugendzentrum Westside, das Kulturzentrum Frankental, die Stadtbücherei, die Volkshochschule und das Ökumenische Gemeindezentrum würden zudem verdeutlichen, dass die Mühle auch über eine gute soziale Infrastruktur verfügt. Städtebaulich sei allerdings noch „Luft nach oben“, meint Renate Geis: „Wegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer können besser und vor allem sicherer werden, zentrale Plätze mehr Wohlfühlcharakter erhalten und

mehr Grünflächen können zusätzliche Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsorte draußen bieten.“

Wie dies konkret gelingen kann, soll eine detaillierte Machbarkeitsstudie aufzeigen, und an dem Prozess der Aufwertung der Mühle werden Anwohnerinnen und Anwohner, Gewerbetreibende, Eigentümerinnen und Eigentümer und Interessengruppen beteiligt. Der Anfang dazu ist bereits gemacht, denn bei einer ersten Stadtteilaktion mit dem Titel „Blühende Mühlener Brücke“ brachten die Bürger sich rege ein. Das Stadtteilmanagement hatte zunächst Flyer verteilt, und den Bürgern damit auch während der Corona-Pandemie die Möglichkeit der Beteiligung geboten.

„Anwohner und Geschäftsleute konnten handschriftlich ihre Vorschläge auf dem Flyer notieren und dann einfach in den Briefkästen des Stadtteilbüros Tal werfen oder auch online an der Umfrage teilnehmen sowie direkt E-Mails an uns senden“, erklärt Vera Langenberg vom Stadtteilbüro Tal und betont: „Die Stadtteilaktion



Anwohner und ansässige Geschäftsleute erörtern, wie der Stadtteil Mühle aufgewertet werden kann, und welche Maßnahmen sich an der Mühlener Brücke kurzfristig umsetzen lassen.

„Blühende Mühlener Brücke“ ist ein Zeichen des Aufbruchs, ein Zeichen der positiven Veränderung“.

Anfang September wurden dann die Ergebnisse der Bürgerumfrage zur Brückengestaltung vorgestellt und diskutiert. „Mit erfreulich guter Beteiligung“, wie Vera Langenberg feststellt. Mehr als 30 Bürger waren anwesend, und „etwa so viele Menschen haben sich auch an der vorherigen Umfrage

beteiligt“, beschreibt Langenberg. Der Abend auf dem Kaplan-Dunkel-Platz bestätigte diese Einschätzung: Nach der Vorstellung der eingegangenen Impulse von Anwohnern und Gewerbetreibenden wurden die vom Viertel-LAB visualisierten Schaublätter um zahlreiche neue Ideen ergänzt, die von den Anwesenden beigesteuert wurden.

Konkrete Ideen für die Mühlener Brücke



Auf Schaublättern sind die Ergebnisse der Bürgerumfrage zu sehen, die von den Anwesenden noch um weitere Impulse ergänzt werden.

Mühle | Miteinander. Wie kann die Mühlener Brücke als neuralgischer Punkt des Stadtteils lang-, aber auch mittelfristig aufgewertet werden, und vor allem: Welche Maßnahmen können sofort umgesetzt werden? Mögliche Antworten darauf haben Bürger mit Vertretern des Stadtteilmanagements und der Kupferstadt konstruktiv erörtert. Der städtische Sozialplaner Leo Jansen erinnerte an die von der WABe e.V. angefertigten Hochbeete, die Anfang Juli installiert und bepflanzt wurden: „Die Stadtteilaktion Mühlener Brücke ist ein Prozess, der sicherlich länger dauert, der aber auch schnell begonnen werden konnte. Jetzt

ist es an uns, weitere Maßnahmen zeitnah anzugehen“, richtete Jansen das Wort an die Bürger.

Und die Anwesenden hatten zahlreiche Ideen zur Aufwertung des „Hotspots“ im Quartier Mühle. Zum Themenkomplex Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit regten die Bürger zum Beispiel an, dass Ehrenamtliche bei Reinigungs- und Pflegediensten eingebunden werden sollen sowie Pflanzpatenschaften übernehmen. Verstärkte Präsenz und mehr Kontrollen von Polizei und Ordnungsamt werden ebenso gewünscht wie häufigere Reinigung des Bachbettes.

Hinsichtlich der optischen Aufwertung der Mühlener Brücke lieferten die Bürger Impulse, die kurzfristig umgesetzt werden können. Das Brückengelände sollte ausgebaut, renoviert und mit Blumenkästen versehen werden. Ein Schachbrett auf dem Boden, Kübelbepflanzung und die Installation von mehr Beleuchtung wurden angeregt. Interessant war auch der Vorschlag, dass Schulkinder in einer Mitmachaktion ein Mosaik-Kunstwerk aus Recycling-Materialien schaffen könnten.

Um Begegnung und Gemeinschaft im Stadtteil zu stärken, wünschen die Anwohner sich Verweilorte für Jung und Alt, Straßen-, Musik- und Multikulti-Feste, Mal- und Spielaktionen für Kinder, die Initiierung einer Nachbarschaftshilfe sowie Picknicks und Ausstellungen an der Brücke. Auch ein Bürgerhaus für

die Mühle steht auf der Wunschliste der Anwohner.

Perspektivisch könne der Stadtteil mit Schaffung von mehr Grünflächen und der Renovierung von Hausfassaden aufgewertet werden. Insbesondere die Hermannschule könnte mit anderer Fassadengestaltung ein einladendes Entree darstellen. Eine E-Bike-Verleihstation sowie eine Haltestelle für kostenlosen Mehr-Personen-Transport in Richtung Innenstadt könnten die Mobilität im Stadtteil verbessern. Was die längerfristige Situation der Mühlener Brücke anbelangt, reichten die Bürgerideen von der Öffnung der Brücke für den Autoverkehr zur besseren Anbindung an andere Stadtteile bis hin zur Überdachung der Brücke, um in einem gläsernen Pavillon einen Aufenthaltsort zu schaffen.

Autor: Dirk Müller

MITMACH-AKTION

Im Rahmen der Stadtteilaktion „Blühende Mühlener Brücke“ werden jetzt thematische Arbeitsgruppen zur Zukunft der Brücke gebildet. Machen Sie mit! Bringen Sie Ihre Ideen ein!

Ansprechperson: Salmstr. 21, 52222 Stolberg
Vera Langenberg Mobil: 0178 - 6602821
Stadtteilbüro Tal (Mühle) E-Mail: vera.langenberg@wabe-aachen.de

Stadtteil-Geschichte: Mühle

Die Mühlener Brücke (Teil1)



Abb. 1: Stadtplan 1811 (Ausschnitt)

Mühle | Geschichte. Die Mühlener Brücke war früher ein wichtiger Übergang über die Vicht und lag am Ortseingang der Siedlung Mühle. Diese war neben der Altstadt und Hammer an der Zweifaller Straße einer von drei Siedlungsteilen Stolbergs seit dem 16. Jh. Die anderen

Stadtteile von Atsch bis Zweifall kamen erst im 20. Jahrhundert zu Stolberg. Bis vor 200 Jahren bestand die Mühle aus einer Ansammlung von Kupferhöfen und wenigen Häusern rund um den heutigen Mühlener Markt und im Bereich der Krautlade.

Vor Jahrhunderten war der Bau von Brücken aufwändig und teuer. Die Verbindung von Stolberg nach Eschweiler führte durch die Dammgasse, über den Mühlener Markt zur Eschweilerstraße. Auf dem ersten Stolberger Stadtplan von 1811 (Abb. 1) sieht man, dass für Karren, Kutschen, Pferde und Ochsen eine Furt durch den Bach führte. Ein hölzerner Steg war die Mühlener Brücke direkt daneben. Die Salmstraße und Eisenbahnstraße gab es noch nicht. Beide entstanden etwa 1830-1850. Die Häuser und Höfe waren klein und die Gassen schmal (Abb. 2).

Mit den neuen Straßen kam auch eine neue Brücke. Massiv gebaut



Abb. 2: Ansicht um 1811 (Rekonstruktion C. Altena 2019)

aus drei Bögen. Damals wurde sie auch Eschweilerbrücke genannt, da sie ja die beiden Nachbarstädte verband. Und sie lag direkt an einer wichtigen Kreuzung der Straßen nach Oberstolberg, nach Atsch, zum Bahnhof, nach Münsterbusch und zum Donnerberg. Die Mühlener Brücke war ein wichtiger Knotenpunkt. Die Kreuzung lag am nördlichen Eingang zur Mühle, wo im 19. Jahrhundert die Salmstraße als breite und schöne Hauptstraße neu gebaut wurde. Dort erstellte man 1852 die Mühlener Kirche und dort siedelten sich neue Geschäfte an (Abb. 3). In den nächsten Ausgaben der StadtteilZEITUNG erfahren Sie mehr über die Geschichte der Brücke.



Abb. 3: Ansicht 1906 (Stadtarchiv Stolberg)

Autor: Christian Altena

MITMACH-AKTION

Ihre Beiträge zur Stadtteil-Geschichte

Sie haben historische Aufnahmen aus den Stadtvierteln Mühle, Velau, Münsterbusch, Liester oder Oberstolberg? Sie kennen spannende Persönlichkeiten oder können selbst über wichtige Ereignisse im Gebiet „Berg- und Talachse“ berichten?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilmangements sind an Ihren Beiträgen zur Stadtteil-Geschichte interessiert.

Kontaktdaten: siehe Titelseite oder Seite 4.

Salmstraße 21: Apotheke, Imbiss, Ärztehaus, Stadtteilbüro

Mühle | Geschichte. Bis 1989 war der heutige Standort des Hauses Salmstraße 21 mit dem Stadtteilbüro eine triste Brachfläche. Links zeigt das Foto von 1972 einen Imbisswagen, der in Stolberg einen hohen Bekanntheitsgrad hatte. Im Hintergrund ist ein Gebäude zu sehen, das zur Abbildungszeit sichtbar baufällig war und nicht mehr bewohnt wurde. Zu erkennen ist der ruinöse Zustand allein schon an dem abgedeckten Dach auf der linken Seite. Das Gebäude ist vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden und hatte nach 1867 für wenige Jahre die Elefanten-Apotheke der Mühle beherbergt. Sie war nach der Adler-Apotheke in der Burgstraße die zweite Apotheke Stolbergs. Der Imbisswagen hatte seinen Standort an der belebten Salmstraße seit 1963. Inhaberin des kleinen „Fast-Food-Restaurants“ war Annemarie Cremer. Angeblich verkaufte sie dort die besten Fritten der Stadt, wie ältere Stolberger teils bis heute schwärmen. 1989 veränderte sich das Bild. Das baufällige Haus wurde abgerissen und der Imbisswagen verlegte seinen Standort.

1989 bis 1991 wurde dort ein viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Bestandteil des neuen Gebäudes war auch eine Passage, über die der Kaplan-Dunkel-Platz auf der anderen Seite des Vichtbachs erschlossen wurde. Anfänglich waren in den oberen Etagen Arztpraxen und im Erdgeschoss Geschäftslokale untergebracht. Inzwischen hat sich die Nutzung

im Erdgeschoss verändert und das Stadtteilbüro (siehe Seite 4) hat hier im Zentrum der Mühle seinen Platz gefunden.

Autor: Toni Dörflinger



Historische Aufnahme von 1972: Salmstraße 21 (Stadtarchiv)